Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 60 Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 42, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte
Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtaufl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 26, Fernsprecher 478

Nr. 267 — Freitag, den 29. September (Michael) — 1939

Der Führer in Wilhelmshaven

Besuch der von erfolgreicher Fahrt zurückgekehrten U-Bootbesatzungen — Dank und Anerkennung für tapferen Einsatz

Wilhelmshaven, 28. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte heute unerwartet Wilhelmshaven in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, die von erfolgreicher Feindfahrt in ihre Heimathäfen zurückgekehrten deutschen U-Bootbesatzungen. Der Führer dankte den Offizieren und Mannschaften, die vielfach bereits das Eiserne Kreuz an der Brust tragen, für ihren bewunderungswürdigen tapferen Einsatz und sprach ihnen dabei für ihren großen Erfolg seine Anerkennung aus. Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein berichteten anschließend die Männer der deutschen U-Boot-Waffe ihrem Führer und Obersten Befehlshaber von ihren Taten und Erfolgen.



Der Führer bei seiner Leibstandarte (PK.-Wagner-(Sch.)-Wagenborg-M.)
Während seiner Besichtigungsfahrt im Raume von Bzura und Weichsel begrüßte der Führer Angehörige der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatte.

Schwerer britischer Kreuzer bombardiert

Auch die Festung Modlin kapituliert

Berlin, 28. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hat die Masse unserer Truppen die Demarkationslinie planmäßig überschritten.

In den gestern gemeldeten Kämpfen am Südflügel ostwärts des San wurden im ganzen 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Neben der schon gemeldeten polnischen 41. Division fielen ein Armeeführer, der Führer eines Grenzschutzkorps sowie die Kommandeure der 7. und 39. Division in unsere Hand.

Die Stadt Warschau, die sich gestern bedingungslos ergeben hat, wird nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen voraussichtlich am 29. September besetzt werden. Heute vormittag hat auch der Kommandant von Modlin die Uebergabe der Festung angeboten.

Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Bei einem Luftkampf über Saarbrücken wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ein schwerer britischer Kreuzer wurde bei Isle of Man von einer Kampfstaffel mit Erfolg angegriffen. Eine 250-Kilobombe schlug im Vorschiff ein.

Von den am Vortag angegriffenen schweren britischen Seestreitkräften ist ein Flugzeugträger durch eine 500-Kilobombe, ein Schlachtschiff durch zwei 250-Kilobomben im Vor- und Mittelschiff getroffen worden.

Bestürzung in England

Wegen der neuen Kriegssteuern

Mit dem immer so prahlerisch herausgestellten unerschöpflichen Reichtum des britischen Imperiums scheint es doch nicht allzu weit her zu sein. Die britische Oeffentlichkeit ist soeben mit einem Kriegsbudget überrascht worden, das ihr nach Strich und Faden neue Steuern aufbrummt. Das Budget des Schatzkanzlers Simon wird mit der Notwendigkeit „harter Opfer und schwerer zusätzlicher Anforderungen" begründet. Die Bestürzung in der englischen Oeffentlichkeit ist allgemein. Eine Lastenaufbürdung solchen Ausmaßes, die die Anforderungen im Weltkriege um ein Vielfaches übertrifft, hat kein Mensch erwartet.

Was zunächst die Einkommensteuer anlangt, so werden die ersten 135 Pfund des steuerpflichtigen Lohns mit 28 statt 20 Pence versteuert. Die neue Skala der Zuschläge reicht von 15 Pence je Pfund bei einem Einkommen bis zu 2000 Pfund im Jahre bis zu 140 Pence je Pfund bei Einkommen über 30 000 Pfund. Sie soll am 1. Januar 1940 in Kraft treten. Die Besteuerung vom Grundbesitz Verstorbener wird um 10 bis 20 vH. erhöht. Mit sofortiger Wirkung ist die Abgabe von alkoholischen Getränken mit Sonderabgaben belegt worden. Und weiteren Zusatzbesteuerungen unterliegen Tabak, Zucker und Tee. Die radikale Erhöhung der indirekten Steuern auf sämtliche Genußmittel hat die größte Bestürzung hervorgerufen.

Mit Staunen nimmt England von der Mitteilung des Schatzkanzlers Kenntnis, daß der in den ersten Septembertagen vom Unterhaus bewilligte 500-Millionen-Goldpfundkredit zur Deckung aller Kosten sage und schreibe nur bis Ende März nächsten Jahres reicht. Man hatte durchweg geglaubt, daß diese Summe für einen weit längeren Zeitraum hinreichen würde. Da ferner damit gerechnet werden muß, daß die Ausgabenziffern schon sehr bald weiter ansteigen, befürchtet man, daß das kommende zweite Kriegsbudget die schwindelnde Höhe von 3 Milliarden Goldpfund oder 60 Milliarden RM erreicht. Der Fehlbetrag des ersten Kriegsbudgets in Höhe von 938 Millionen Pfund soll zu etwa einem Viertel durch Steuern und zum verbleibenden größeren Teil durch Anleihen gedeckt werden.

Ein Hagel von Protesten hat schon eingesetzt. Die Arbeiterpartei hat sofort darauf aufmerksam gemacht, daß die Deckung des Kriegshaushalts in der Hauptsache durch Anleihen zu einer Ueberbelastung der ärmeren Volkskreise führen müsse und daß die Anleihen mangels durchgreifender Preiskontrolle zwangsläufig auch Preiserhöhungen für die wichtigsten Lebensgüter im Gefolge haben werden, daß also Maßnahmen ergriffen werden müssen, die wieder auf die Schultern der breiten Massen fallen. Es ist nun also doch so gekommen, wie es die Engländer in den ersten Tagen noch nicht hatten glauben wollen: die Zeche, die die Kriegshetzer gemacht haben, bezahlt kein anderer als das britische Volk selbst.

Festlicher Empfang im Moskauer Kreml / Austausch von Trinksprüchen in überaus herzlicher Atmosphäre

Moskau, 28. September.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte gestern Abend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg.

Um 12 Uhr MEZ begab sich Reichsminister von Ribbentrop zu einer zweiten Aussprache in den Kreml. Anschließend gab der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren Ribbentrops ein Frühstück im Kreml.

Um 15 Uhr Moskauer Zeit wurden die Besprechungen im Kreml zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin wieder aufgenommen. Sie wurden um 17.30 Uhr unterbrochen.

Das Essen zu Ehren Ribbentrops

Am Donnerstagabend um 19.00 Uhr fand im Moskauer Kreml das Essen statt, das der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop veranstaltete. Von sowjetrussischer Seite nahmen daran teil: Herr Stalin, der Kriegskommissar Marschall Woroschilow, die stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Kaganowitsch, Außenhandelsminister Mikojan, Bulganin und Wosnessenski, der Volkskommissar des Innern, Berijo, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets, Gorkin, der Präsident des Moskauer Stadtsowjets, Pronin, die stellvertretenden Volkskommissare des Auswärtigen, Potemkin, Losowski und Dekanossow, der Botschafter der UdSSR. in Berlin, Schkwarzew, der Handelsvertreter der UdSSR. in Berlin, Babarin, der Chef des Protokolls, Barkow, und andere.

Von deutscher Seite waren erschienen: der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, der Danziger Gauleiter Forster, Unterstaatssekretär Gaus, Botschaftsrat von Tippelskirch, der deutsche Militärattache in Moskau, Generalleutnant Köstring, Gesandter Schnurre, die Vortragenden Legationsräte Dr. Kordt und Hencke, der stellvertretende Protokollchef, Legationsrat von Halem, Legationsrat Hilger, als Vertreter des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Steinbichl, der Adjutant des Reichsaußenministers Schulze.

Das Essen verlief in einer überaus herzlichen Atmosphäre. In einer Reihe von Trinksprüchen wurde dem beiderseitigen Willen nach einer weiteren Vertiefung und Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion Ausdruck gegeben.

Empfang in der Moskauer türkischen Botschaft

Der Botschafter der Türkei in Moskau gab am Mittwoch zu Ehren des türkischen Außenministers Saracoglu ein Essen, an dem Molotow, Woroschilow, Mikojan, Potemkin, Dekanosow, Losowski, Terentiew, Aures und das Personal der türkischen Botschaft teilnahmen. Während des Essens wechselten der türkische Außenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Begrüßungsworte.

*

Wie verlautet, wurde die estnische Delegation, die gestern wieder in Moskau eintraf, mit Außenminister Selter an der Spitze gestern abend von Außenminister Molotow im Kreml empfangen. Der Empfang fand kurz vor der ersten Unterredung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop statt.

Die bestialische polnische Grausamkeit

42 Volksdeutsche in die Luft gesprengt — Neue Greueltaten werden bekannt

Amsterdam, 28. September

Eine furchtbare Gewalttat der Polen, die an bestialischer Grausamkeit nicht ihresgleichen hat, und die wohl auch den Londoner Humanitätsaposteln, die die Haltung der Polen nicht laut genug loben können, zum Nachdenken Anlaß geben dürfte, wird jetzt hier bekannt. Danach hatte man in Lubaczow 42 Deutsche, die in ein Haus eingeschlossen waren, dessen Keller mit Dynamit gefüllt war, in die Luft gesprengt. Von den niederstürzenden Steintrümmern wurden auch mehrere der Mordbestien getötet.

Laut Erzählungen von Flüchtlingen, die sich nach Litauen durchschlagen konnten, hat die Bevölkerung in dem jetzt von den Russen besetzten Gebiet entsetzlich unter dem furchtbaren Terror des polnischen Militärs gelitten. In der Umgebung von Bialystok, Grodnow und Wilna sind unzählige Bauernhöfe geplündert und gebrandschatzt worden. Allein im Dorfe Kuznica wurden 27 Volksdeutsche von Polen ermordet. Im Dorfe Wasilkow wurden in einem brennenden Bauernhof die Leichen von 63 Deutschen, darunter vielen Frauen und Kindern gefunden. Sie waren aus den umliegenden Dörfern wie Vieh zusammengetrieben und grausam ermordet worden.



Vom Kampf um Warschau PK.-Lanzinger-(Sch.)-Wagenborg.
Deutsche Infanterie geht, gedeckt durch einen Panzerwagen, in einer Straße von Warschau vor.

Die Schlacht um Warschau beendet

Die Bevölkerung hätte sich schon längst ergeben! — Ein neues Ruhmesblatt der deutschen Wehrmacht

...., 28. September. (PK.) Die Schlacht um Warschau, der Endspurt im Feldzug gegen einige größenwahnsinnige polnische Militärs, hat am Mittwoch gegen Mittag ihr Ende erreicht. Der Krieg gegen Polen dürfte damit, abgesehen vielleicht noch von einigen versprengten Truppenteilen, abgewickelt sein.

In der Nacht zum Mittwoch war noch an vielen Stellen deutsche Artillerie zum Eingreifen gezwungen gewesen, nachdem immer noch Widerstandsnester vorhanden waren. Den tapferen deutschen Jungen ist es aber trotz großer Gegenwehr der Polen gelungen, sich Meter um Meter im schweren Straßenkampf vorzuarbeiten. Barrikaden türmten sich vor ihnen auf, und stets mußte die Handgranate sprechen. Unerhört wachsam mußten die Jungen sein, denn von allen Seiten bekamen sie Feuer, ganz zu schweigen von den vielen feigen Dachschützen.

Auch aus Kellerlöchern wurde auf die Truppen geschossen. Sie haben Großes geleistet, die jungen und die alten Kämpfer, waren doch viele an vorgeschobenem Posten ganz allein auf sich angewiesen, jederzeit gewärtig, von allen Seiten Feuer zu erhalten. Es bleibt einer ruhigeren Zeit einmal vorbehalten, das hohe Lied der deutschen Infanterie zu singen, die in diesem Feldzuge wieder ganz Hervorragendes geleistet hat. Was sie in diesen Wochen teilweise schwersten Kampfes geleistet hat, vermag nur der zu ermessen, der mit ihr marschierte. Marschieren und Gefechte — dieser Zweiklang war ihre Losung. An Ruhe konnte sie nicht viel denken. Hervorragend wurde sie von den anderen Waffengattungen unterstützt, in erster Linie der Artillerie und der Luftwaffe. Viel geübt in schwerer Friedensarbeit, hat sich die Zusammenarbeit der Waffengattungen jetzt im Ernstfalle aufs beste bewährt.

Wir waren am Mittwochmorgen gerade bei einer Langrohrbatterie dicht vor Marcelin, als dort die Nachricht bekanntgegeben wurde, daß um 9.24 Uhr die Unterzeichnung der bedingungslosen Uebergabe der Stadt durch den Stadtkommandanten erfolgt sei. Sofort wurde das Feuer eingestellt, und ein dröhnendes „Zu-Gleich!" der Mannschaft der Batterie war die Antwort auf diese Freudenbotschaft des Batteriechefs.

Hat es doch niemals in unserem Sinn und in unserer Absicht gelegen, die polnische Hauptstadt in Grund und Boden zu schießen. Jedoch mußte dem provozierenden Verhalten polnischer Militärführer die entsprechende Antwort von uns erteilt werden. Einwohner aus Warschau, mit denen wir sprachen, bestätigten uns immer wieder, daß sie sich schon längst ergeben hätten, daß aber nur die Militärclique der Hauptstadt den Kampf bis zum Letzten gewollt habe. Mit welchen geradezu verbrecherischen Lügen haben die Warschauer Anführer ihre Truppen angestachelt! Bis zum letzten Tage wurde ihnen weisgemacht, daß die Russen kämen, um die Deutschen zu vernichten, daß also in letzter Not die Hilfe käme. Oder Herr Beck sei nach London geflogen, um neuen englischen Trost und Hilfe mitzubringen. Bis dahin müsse die Bevölkerung und das Militär in Warschau noch aushalten.

Daß diese lächerlichen Ammenmärchen nun nichts gefruchtet haben, beweist deutlich die am Mittwochvormittag nun endlich erfolgte Uebergabe der Stadt. Nachdem ein Fort nach dem anderen sich ergeben mußte, ist der Militärclique in Warschau nun doch das Einsehen gekommen, sich besser zu ergeben als die ganze Stadt in Trümmer schießen zu lassen.

Mit großer Schnelligkeit war die Botschaft der Uebergabe der Stadt bis in unsere vordersten Stellungen vorgedrungen. Auch hier hatte die Nachrichtentruppe wieder ihre rasche Arbeit beweisen können. Sowie die Uebergabe bekanntgeworden war, wurde auf unserer Seite das Feuer überall eingestellt und unsere Truppen hielten in ihrem Vormarsch an. Auf polnischer Seite hingegen wurde noch heftig weitergeballert, als ob nichts geschehen sei. Bis in die frühen Nachmittagsstunden scheint nun aber die Nachricht auch bis zu den Heckenschützen und in die vorderen Linien vorgedrungen zu sein, denn es fielen fast gar keine Schüsse mehr.

Wir erlebten es, daß gegen 12.00 Uhr noch deutsche Flugzeuge von polnischer Flak heftig beschossen wurden. Ein deutscher Bomber, der in langsamem Fluge sich über dem Feinde bewegte, geriet in einen Flakhagel, der aber zum Glück nichts ausrichten konnte. Ein Fieseler „Storch", der seelenruhig seine Kreise zog, als wolle er spazieren fliegen, wurde ebenfalls mit Schrapnells belegt, konnte sich aber durch einige elegante Windungen dem Feuerbereich entziehen.

Nun stehen wir vor der Uebergabe der Hauptstadt des ehemaligen polnischen Staates. Gefühle mannigfacher Art berühren uns. Mit Stolz aber können wir feststellen, daß die junge unter unserem Führer so herrlich wieder auferstandene deutsche Wehrmacht einen hervorragenden Beweis ihrer Tüchtigkeit und Fähigkeit abgelegt hat! Gerstner.

500 ausländische Flüchtlinge aus Warschau

Berlin, 28. September.

Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr trafen 500 ausländische Flüchtlinge, die durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres Warschau verlassen hatten, im Sonderzug von Swinemünde kommend, unter Führung von Vortragendem Legationsrat Luther vom Auswärtigen Amt auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein, wo sie vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, empfangen wurden.

Von Swinemünde aus wurden die Flüchtlinge von 20 Vertretern der hiesigen Missionen begleitet, die sich während der Fahrt der Interessen ihrer Landsleute angenommen hatten.

Ernennung

Kattowitz, 28. September.

Durch Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei ist der Inspekteur der Ordnungspolizei in Schlesien, Generalmajor Riege, zum Befehlshaber der Ordnungspolizei in Ostoberschlesien und im Olsa-Gebiet ernannt worden.

Ehrenwort gebrochen

Britische Flugzeugbesatzung von Island entflohen

Kopenhagen, 28. September

Wie aus Reykjavyk gemeldet wird, ist die Besatzung des englischen Flugzeuges, das am Dienstagnachmittag bei dem Hafenplatz Raufarhöfn eine Notlandung vornehmen mußte, geflüchtet. Nach dem Unfall hatte der Pilot des Flugzeuges, das beschlagnahmt wurde, den isländischen Behörden sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht versuchen würde, die Insel zu verlassen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die englischen Flieger unter Bruch des gegebenen Ehrenwortes ihr Flugzeug am Mittwoch heimlich startfertig gemacht und sind, bevor die isländischen Wachen eingreifen konnten, entflohen. (!)

Die dänische Regierung hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, ihren Gesandten in London, Grafen Reventlow, angewiesen, im Namen der isländischen Regierung bei der englischen Regierung Protest zu erheben.

Die ausländischen Interessen Islands werden bekanntlich nach dem das dänisch-isländische Verhältnis regelnden Bundesvertrag von 1918 von Dänemark wahrgenommen.

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse:

ATIKAH 5Pf

Churchills Ahnherr

Der Ahnherr Churchills war John Herzog von Marlborough. Unter Jakob II. focht er gegen Monmouth, ging dann plötzlich, seinen Lehnsherrn verratend, mit den ihm anvertrauten Truppen zu Wilhelm von Oranien über, für den er in den Niederlanden kämpfte. Er kehrte dann nach Irland zurück, um als jakobistischer Verschwörer eingekerkert zu werden, dann aber, mit Hilfe seiner Gönnerin Anna, nach ihrer Thronbesteigung in höhere Aemter aufzurücken. Immer schneller kam der Abstieg. Der Ahnherr der Churchills wurde wegen Unterschleifen angeklagt und verurteilt und büßte alles Ansehen ein.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm ...

Göring an die Luftwaffe

Ein Tagesbefehl des Generalfeldmarschalls — Die Heimat in Sicherheit

Hauptquartier der Luftwaffe, 28. September.

Am Tage der Kapitulation von Warschau erließ Generalfeldmarschall Göring folgenden Tagesbefehl:

Soldaten der Luftwaffe, Kameraden!

Die polnische Armee, der eine vom englischen Größenwahn bestimmte Kriegshetze die Aufgabe zugedacht hatte, in deutsches Land einzufallen und bis Berlin zu marschieren, ist in wenigen Tagen in Grund und Boden zerschmettert worden. Mit ihr mußte die polnische Fliegertruppe, noch bevor sie wirkungsvoll hätte eingesetzt werden können, den gleichen Weg gehen. Blitzschnell hat das deutsche Schwert zugeschlagen. Ich bin stolz, daß die deutsche Luftwaffe an diesem Erfolg entscheidend mitgewirkt hat. Durch euren entschlossenen Einsatz habt ihr vom ersten Tage an den feindlichen Luftraum beherrscht. Keinem polnischen Flugzeug gelang es, deutsches Hoheitsgebiet zu überfliegen. Die deutsche Heimat war in Sicherheit! Unserer tapferen Erdtruppe habt ihr bei ihrem Vordringen vorbildliche Waffenhilfe geleistet. Desgleichen habt ihr tatkräftig die eingesetzten Teile der Kriegsmarine in ihrem siegreichen Kampfe unterstützt. In einem Siegeszug ohnegleichen habt ihr einen Gegner niedergeworfen und vernichtet, der Großdeutschland in frevlerischem Leichtsinn herausgefordert hatte. Einzig dastehend in der Geschichte sind die Leistungen der deutschen Wehrmacht.

Ihr, meine Kameraden von der Luftwaffe als der jüngste Teil der Wehrmacht, habt in todesmutigem Einsatz bewiesen, daß ihr Bannerträger alten deutschen Soldatengeistes und zugleich der alle Widerstände bezwingenden Idee nationalsozialistischen Kämpfertums seid. Ob ihr als Aufklärer den großen Zielen der Armeeführung dientet, ob ihr als Jagdflieger den Gegner mit stählernem Vernichtungswillen angegriffen habt, ob ihr als Schlachtflieger euren Kameraden auf der Erde den Weg zum Siege bahntet, ob ihr als Kampfflieger die Bastionen feindlichen Widerstandes vernichtet habt, ob ihr mit euren Stukas allen Bollwerken des Feindes Tod und Verderben brachtet, ob ihr in der Luft oder am Boden kämpftet, ob ihr am Flakgeschütz der Armee und dem ganzen Volk die Sicherheit gabt oder ob ihr am Funkgerät für die Verbindung aller Kampftruppen sorgtet, ob ihr als Transportgruppen in unermüdlichem Tag- und Nachteinsatz den erforderlichen Nachschub für Luftwaffe und Heer brachtet — euch allen gilt mein Dank!

In ehrfürchtiger Trauer neigen wir uns vor den Opfern, die unsere Waffe bringen mußte, aber auch in hehrem Stolz, denn wir wissen: mit uns fliegen und fechten die Kameraden, die wir verloren. Ihr Tod ist uns nicht drückende Bürde, ihr Opfer ist uns heilige Verpflichtung.

Als wir in diesen Krieg für Deutschlands Freiheit zogen, wußte ich, daß ich mich auf meine Luftwaffe verlassen konnte. Kameraden, wie ich euch allen im Gesichte ins Auge sah, als wir diesen uns aufgezwungenen Krieg begannen, um euch zu verpflichten, das Letzte für Volk und Vaterland zu geben, so drücke ich jedem von euch jetzt die Hand als Oberbefehlshaber seinen Soldaten, als Kamerad seinen Kameraden. Nach deutscher Soldatenart binden wir jetzt nach errungenem Sieg den Helm fester. Welche Aufgaben uns auch erwachsen mögen, welche Befehle uns auch unser Führer und Oberste Befehlshaber gibt: Vorwärts für unser ewiges Deutschland!

Es wird weiter gelogen

Britischer Rundfunk wird Lügenministerium unterstellt

Berlin, 28. September

Ebenso wie die Falschmeldung über die Luftangriffe der Engländer und Franzosen auf Friedrichshafen und Kiel, die beide, wie von ausländischen Augenzeugen bestätigt wird, bisher noch keine Luftangriffe zu verzeichnen hatten, erfolgte wiederum eine weitere Zweckmeldung des englischen Rundfunks.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt hierzu bekannt:

Entgegen einer Sondermeldung des englischen Rundfunks am 27. September, um 16.00 Uhr, wonach bei einem Luftangriff deutscher Fliegerverbände auf schwere englische Seestreitkräfte die Deutschen keine Erfolge zu verzeichnen, sondern drei Flugzeuge zu beklagen hätten, besagt der amtliche deutsche Bericht, daß u. a. eine 500 Kilogramm-Bombe als Volltreffer auf den Flugzeugträger fiel und zwei 250 Kilogramm-Bomben vor- und mittschiffs auf ein Schlachtschiff trafen. Welche Wirkung durch diese schwerste aller Bomben erzielt wird, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Nach der deutschen Feststellung ist keins von den angreifenden Flugzeugen von den Engländern getroffen worden. Alle Angriffsflugzeuge sind wohlbehalten in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

*

Die feindlichen Lügenberichterstatter haben eine erneute Schlappe erlitten. Die von der Zeitung „La Nacion" in Buenos Aires gebrachte Pariser Associated-Meldung über eine Bresche in der „Siegfried-Linie" mußte von der Zeitung selbst ebenso dementiert werden wie die angebliche Bombardierung der Zeppelinwerft.

Gut unterrichtete jugoslawische Kreise dementieren kategorisch die ausländischen Presseinformationen, wonach Jugoslawien ein angebliches wirtschaftliches Ultimatum durch das Reich gestellt worden sei.

Dieselben Kreise fügen hinzu, daß Deutschlands wirtschaftliche Lage Jugoslawien vollkommen berücksichtige.

Der Londoner Sender hat in seiner Nachrichtensendung Donnerstag um 20.30 Uhr folgendes gemeldet: Einem polnischen Obersten sei es geglückt, auf einem zusammengeflickten Flugzeug aus dem belagerten Warschau zu entkommen und Budapest zu erreichen. Die Schilderung „der rücksichtslosen Belagerungsmethoden der Deutschen", die dieser Oberst in Budapest gab, hätten in der ungarischen Oeffentlichkeit größte Entrüstung und Empörung hervorgerufen.

Die zuständigen ungarischen militärischen Stellen erklärten auf Anfrage, daß von dem ganzen Vorfall nicht das geringste bekannt sei, daß es sich somit um eine vollkommen freie Erfindung des englischen Rundfunks handele.

Das britische sogenannte „Informationsministerium" gibt bekannt, daß in Zukunft die britische Rundfunkgesellschaft derselben Zensur durch das Lügenministerium unterworfen sei wie die Presse. Man will dadurch verhindern, daß überhaupt irgendwelche andere Nachrichten als die Schwindelmeldungen der in der ganzen Welt berüchtigten amtlichen Londoner Lügenzentrale im britischen Rundfunk erscheinen.

Kiel und Friedrichshafen

Die englischen Lügner im Pech

Amsterdam, 28. September.

Die englischen Lügner sind vom Pech verfolgt. In dem gleichen Augenblick, da die holländischen Zeitungen Berichte ihrer Korrespondenten aus Friedrichshafen veröffentlichen, aus denen hervorgeht, daß bei dem sogenannten Luftangriff auch nicht eine Bombe geworfen wurde, treffen in Holland die fünf Tage alten Londoner Zeitungen ein, die in Riesenüberschriften den „Luftangriff" auf Friedrichshafen verherrlichen. Den Vogel schießt hierbei wohl die „News Chronicle" ab, die unter der riesigen Ueberschrift erscheint: „Die französischen Luftangriffe auf die Zeppelinwerft. — Andere Flugzeuge greifen große chemische Werke am Bodensee an." Von einem Sonderkorrespondenten in der Schweiz läßt sich dieses Blatt dann „berichten", daß man auf Schweizer Seite den Abwurf von 30 Bomben „gehört" habe, und daß aus Zürich berichtet werde, daß „in der Zeppelinwerft schwerer Schaden angerichtet" sei.

Der „Daily Sketch" überschlägt sich geradezu in Bewunderung von dieser fliegerischen „Großtat" und verkündet, man habe jetzt den Feind „an seinen beiden äußeren Enden" getroffen! Wenn England und Frankreich diese Methode fest aber vorsichtig ausbauten, so berauscht sich die Phantasie des britischen Sensationsblattes an seinem Schwindel weiter, würden sie Deutschland in eine Lage bringen können, in der diesem „nichts anderes übrig bliebe, als um Frieden zu bitten". (!!) Man mag dazu nur sagen, es gibt Methoden, das Lügenmaul so voll zu nehmen, daß es an beiden äußeren Enden schlecht zugeht. Im übrigen aber lassen wir bitten!

Nach der Kapitulation Warschaus

Nach Entwaffnung von 120 000 Mann deutscher Einmarsch — Die Einzelheiten der Uebergabe

Berlin, 28. September

Zu dem heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der „Deutsche Dienst":

Am Mittwoch hat die Festung Warschau sich dem deutschen Ostheer bedingungslos ergeben, für Freitag ist der Einzug der deutschen Truppen in die Hauptstadt des zusammengebrochenen polnischen Staates vorbereitet.

Zwei volle Tage waren erforderlich, um die Einzelheiten der Uebergabe zu vereinbaren. Welches sind die Punkte, über die zwischen General Blaskowitz, der auf deutscher Seite die Verhandlungen führt, und dem Stadtkommandanten eine Vereinbarung getroffen werden mußte?

Es liegt auf der Hand, daß auf polnischer Seite sämtliche Truppeneinheiten, die insgesamt noch etwa 120 000 Mann zählen, benachrichtigt werden mußten. Sie bekommen Befehl, an welchen Punkten die Waffen niederzulegen und zu sammeln sind. Uebergabekommandos müssen gestellt und mit den deutschen Abordnungen zusammengebracht werden. Darüber hinaus sind wichtige Punkte der Stadt besonders zu sichern, damit Sabotage von vornherein verhindert wird. In einer Millionenstadt wie Warschau, die drei Wochen lang die Zivilisten planmäßig zur Verteidigung aufgerufen hat, muß auch für die Entwaffnung der gesamten Bevölkerung frühzeitig gesorgt werden.

Aber nicht nur an die Sicherung der militärischen Maßnahmen darf gedacht werden. Wenn 120 000 polnische Soldaten in den nächsten Stunden in endlos langen Zügen den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antreten, dann entsteht das Problem, wie sie in den nächsten Stunden und Tagen verpflegt werden sollten. Es muß also vereinbart werden, daß die polnischen Truppenteile ihre Feldküchen und sämtliche Proviantbestände mitnehmen, über die sie noch verfügen. Darüber hinaus muß auch die Versorgung der Zivilbevölkerung sichergestellt werden. Die Uebergabe der Verwundeten und Kranken und ihre ärztliche Betreuung ist festzulegen. Endlich sind die Straßen zu bestimmen, auf denen der Abmarsch der gefangenen Soldaten vor sich geht. Alle diese Dinge werden mit deutscher Genauigkeit geregelt, bevor die Siegesfahnen auf Warschaus Burg und Zitadelle flattern werden. Der deutsche Militärbefehlshaber wird nicht nach dem Einmarsch in die bezwungene Hauptstadt des Feindes plötzlich vor einer Fülle unvorhergesehener Probleme stehen. Wenn die feldgrauen Kolonnen des deutschen Ostheeres in die Weichselstadt einziehen, wird ein reibungsloser Verlauf der militärischen Besetzung geregelt sein.

In dem gleichen Augenblick, in dem sich das Schicksal Warschaus vollendet, wird auch 30 km stromabwärts die Uebergabe der Festung Modlin entschieden. Die Probleme, die die Kapitulation dort aufwirft, sind im Gegensatz zu denen der nahegelegenen Millionenstadt rein militärischer Natur. Die Festung am Zusammenfluß von Narew und Weichsel birgt nur wenige Zivilbewohner. Sie ist ausschließlich auf Grund ihrer günstigen geographischen Lage zum Schutze der nahegelegenen Hauptstadt in wenig bevölkerter Gegend angelegt. Ihre Besatzung ist stark und hat sich verteidigt, bis die größere Schwester sich ergab, mit der ihr Schicksal stets, seit Napoleon dort gegen die Russen Forts anlegen ließ, aufs engste verbunden war.

Mit Warschau und Modlin aber sind die letzten Widerstandsnester im Herzen Polens beseitigt worden. Genau vier Wochen nach dem von den Polen provozierten Ausbruch des deutsch-polnischen Konfliktes stehen deutsche Soldaten an der Stätte, wo Uebermut und Torheit polnischer Politiker und Generäle Deutschland herauszufordern zu können glaubten. In nicht einmal einem Monat ist das gesamte Gebäude dieses aufgeblähten Staates eingestürzt, und rauchende Trümmer in seiner Hauptstadt klagen die Verantwortlichen an, die das Erbe Pilsudskis verraten haben.

Der russische Heeresbericht

Moskau, 28. September.

Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 27. September: Die sowjetrussischen Truppen besetzten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie die Städte Grabow (15 Kilometer westlich von Augustow), Masovetsk Drogichin, Krasnostaw, die Station Zawada (10 km westlich von Zamac), Krakowets, Mosciska und die Station Sianki (im Quellgebiet des San). Ferner wurden die Operationen zur Säuberung der westweißrussischen und westukrainischen Gebiete von den Resten der polnischen Armee fortgesetzt.

Russische Truppen erreichten die ungarische Grenze

Budapest, 28. September.

Die Vorhut der sowjetrussischen Truppen hat heute Mittag die ungarische Grenze erreicht. Die sowjetrussischen Truppen nahmen die Fühlung mit den ungarischen Grenzkommandos am Tartaren-Paß und am Vereckspaß auf und baten um die genaue Bezeichnung der Grenzlinie, damit von vornherein Mißverständnisse, die unter Umständen aus einer nicht genauen Kenntnis der Grenzlinie entstehen könnten, ausgeschlossen werden.

Die Zahl der nach Ungarn geflüchteten polnischen Soldaten wird auf 25 000 geschätzt; dazu kommen etwa 10 000 Zivilisten. Schneefall in den Karpathen stoppt seit Dienstag den Flüchtlingsstrom.

Der Rundfunk am Erntedanktag

Da am kommenden Sonntag, dem Erntedanktag, keine besonderen Feiern stattfinden werden, wird der deutsche Rundfunk sein Programm unter den Gedanken dieses Tages stellen.

Der Sendeplan für den 1. Oktober sieht u. a. nach einem Hafenkonzert aus Hamburg um 8.00 Uhr aus Frankfurt eine Veranstaltung vor: „Wir singen den Sonntag ein!" Ausführende sind die Rundfunkspielschar 8 der Reichsjugendführung Frankfurt und das Musikkorps der SA.-Gruppe Hessen unter Leitung von H. Goy.

Um 9.00 Uhr bringen Solisten, das Große Orchester und der Chor des Reichssenders Stuttgart unter Leitung von Professor Karl Leonhardt „Die Jahreszeiten" von Josef Haydn. Nach einer Stunde Volksmusik von 10.00 bis 11.00 Uhr hören wir aus Köln „Die Kelter", ein Chorwerk von Schäfer.

Um 12.00 Uhr sendet Hamburg die „Stunde der deutschen Mutter", in der um 12.15 Uhr Reichsminister Rudolf Heß eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird.

Um 16.00 Uhr findet nach verschiedenen andern Sendungen das angekündigte große Wunschkonzert für die deutsche Wehrmacht statt, bei dem das Große Orchester des Reichssenders Berlin (Leitung Willy Steiner), Barnabas von Geczy und sein Orchester, der Reichsmusikzug und ein Chor des Reichsarbeitsdienstes unter Obermusikzugführer Herms Niel sowie das Zitherquartett Georg Freundorfer und zahlreiche Solisten mitwirken werden.

Den Nachrichten um 20.00 Uhr und den anschließenden Erläuterungen zum Heeresbericht sowie Frontberichten folgt um 20.50 Uhr das „10. Meisterkonzert" für den Großdeutschen Rundfunk. Die Berliner Philharmoniker spielen unter Wilhelm Furtwängler die Ouvertüre zu „Egmont" und die Sinfonie Nr. 3 E-Dur „Eroica" von Ludwig van Beethoven.

Nachrichten, Musik der Kapelle Otto Dobrindt, Frontberichte, die Politische Zeitungsschau und die Nachtmusik schließen den Tag ab.